

Das allgemeine Frauenstimmrecht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **2 (1907)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-349768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweilen die
 jeden Monats zu richten an bis zum 20ten
Redaktion:
Margarethe Saas-Hardegger, Bern.

Erscheint am 1. jeden Monats.
 Einzelabonnements:
 Preis:
 Inland Fr. 1.— } per
 Ausland „ 1.50 } Jahr

Paquetpreis v. 20 Nummern
 an: 5 Cts. pro Nummer.
 (Im Einzelverkauf kostet
 die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen
 an die
Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich.

Das allgemeine Frauenstimmrecht.

Wir Frauen in der ganzen Welt sollen das Stimmrecht erobern!

Die internationale Konferenz sozialistischer Frauen hat in Stuttgart beschlossen, es sei unverzüglich mit der nötigen Propaganda überall einzusetzen, damit eine möglichst einheitliche Aktion für die Einführung des Frauenstimmrechts in allen Ländern in Fluss komme.

Wer wird nun in unserm kleinen Land diese Aktion einleiten?

Natürlich als einzige, lediglich aus Frauen bestehende schweizerische Organisation: der schweizerische Arbeiterinnenverband.

In einer außerordentlichen Sitzung vom 3. Oktober hat der Zentralvorstand die Frage des Vorgehens besprochen. Und wir sind zu dem Schluss gekommen, das Notwendigste wäre, unsere Genossen zu veranlassen, sich mit dem Frauenstimmrecht eingehend zu beschäftigen; denn die theoretischen Erörterungen dieser Frage sind bei uns jetzt noch gar nicht an der Tagesordnung gewesen.

Es ist daher notwendig, daß diese Frage auf einem schweizerischen Parteitage besprochen werde, damit wir in allen Kantonen der Schweiz in einheitlicher Weise vorgehen können. Und wenn die schweizerische Organisation proletarischer Frauen heute mit dieser Forderung an die Klassengenossen herantritt, so berufen wir uns dabei nicht allein auf den Beschluß der internationalen Konferenz sozialistischer Frauen, sondern dazu noch auf den auch für unser Land geltenden Beschluß des internationalen Sozialisten-Kongresses in Stuttgart, laut welchem

„die sozialistischen Parteien aller Länder verpflichtet sind, für die Einführung des allgemeinen Frauenwahlrechts energisch zu kämpfen.“

In denjenigen Ländern, in welchen die Demokratisierung des Männerwahlrechtes bereits weit vorgeschritten oder vollständig erreicht ist, haben die sozialistischen Parteien den Kampf für die Einführung des Frauenwahlrechts aufzunehmen und in Verbindung mit ihm selbstverständlich alle Forderungen zu verfechten,

die wir im Interesse vollen Bürgerrechtes für das männliche Proletariat etwa noch zu erheben haben.“

Gefügt auf diesen Beschluß ersucht der schweizerische Arbeiterinnenverband die Leitung der sozialdemokratischen Partei der Schweiz, auf die Traktandenliste des nächsten schweizerischen Parteitages als einen Hauptpunkt zu setzen: **Die Einführung des allgemeinen Frauenstimmrechts in der Schweiz.**

Wiewohl wir keinen Augenblick an dem Entgegenkommen der Parteileitung zweifeln, hielten wir es doch für gut, uns rechtzeitig die Mithilfe unserer Klassengenossen zu sichern.

Der auf gewerkschaftlicher Grundlage stehende Arbeiterinnenverband unterbreitete daher seinen Bruderverbänden den Antrag an die Parteileitung, und die Gewerkschaftsvertreter der Schweiz haben das vom Bundeskomitee befürwortete Vorgehen des Arbeiterinnenverbandes gutgeheißen und diese Ansicht zuhanden der Partei in einer Resolution einstimmig festgelegt:

Die Konferenz der Verbandsvorstände des allgemeinen schweiz. Gewerkschaftsbundes (10. November 1907, Olten-Hammer), im Hinblick darauf, daß die Umwandlung der handwerksmäßigen Produktionsweise zu einer maschinellen Produktionsweise und das wirtschaftliche Glend der Lohnarbeiterschaft seit einem Jahrhundert die Frau in die industrielle Lohnarbeit hineingezogen und damit die arbeitende Frau zu einem Faktor des öffentlichen Lebens gemacht haben;

im Hinblick ferner darauf, daß in der schweizerischen Gewerkschaftsorganisation die Durchführung des Prinzipes der Gleichberechtigung der Geschlechter als selbstverständlich betrachtet wird —

unterstützt den Antrag des gewerkschaftlichen Schwesternverbandes wärmstens, hofft, daß die Parteileitung dem Antrag Folge gebe, und erwartet von den Gewerkschaften, daß sie als Parteigenossen bestrebt sein werden, für die Durchführung des Prinzipes der Gleichberechtigung der Geschlechter zu sorgen, auch in der staatlichen Organisation, in der wir leben.

* * *

So weit wären wir also. Und nun warten wir auf eine zustimmende Antwort der Partei.

Wir dürfen mit umso größerer Sicherheit auf Entgegenkommen rechnen, als in den zahlreichen Städten, in welchen wir Versammlungen für das allgemeine Frauenstimmrecht veranstalten, unsere Genossen fast ausnahmslos für unsere Rechte mit großem Eifer eintreten.

Es ist hier der Ort, mit Freude zu betonen, daß wir bei uns — im Gegensatz zu verschiedenen andern Ländern — das brüderliche Entgegenkommen und die bereitwillige Hilfe unserer männlichen Klassengenossen gewöhnt sind.

Unsere Kameraden können aber auch versichert sein, daß wir organisierten proletarischen Frauen keine Gelegenheit veräumen wollen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit durch die Tat zu beweisen.

Im Land herum.

Die erste Dienstboten-Organisation der Schweiz ist Sonntag, den 20. Oktober in Zürich gegründet worden. Und zwar gleich eine ganz tüchtige Gewerkschaft.

Vorherhand wird sie sich als Sektion dem schweizerischen Arbeiterinnenverband anschließen, als demjenigen Verband, welchem anzugehören haben alle diejenigen arbeitenden Frauen, für welche spezielle Berufsverbände nicht oder noch nicht existieren. (Artikel 2 der Statuten.) Wird sich nach Gründung von mehreren Dienstbotengewerkschaften das Bedürfnis eines eigenen Verbandes herausstellen, so kann das dann später geschehen.

Zürichs erste ist durch den Anschluß an den Arbeiterinnenverband und damit an den allgemeinen schweizerischen Gewerkschaftsbund der Zusammenhang der Dienstboten mit dem gewerkschaftlich organisierten Proletariat sämtlicher Berufe hergestellt.

Und hoffentlich kommen wir in nicht allzuferner Zeit dazu, daß auch bei uns die Dienstboten durch ihre gewerkschaftliche Aktion die Aktionen des gesamten Proletariates unterstützen, wie sie das in andern Ländern schon getan haben. (Siehe Frauengeneralfstreik in Bosnien, „Vorkämpferin“ No. 6.)

Was die Dienstboten selber unter der heutigen schlechten Wirtschaftsorganisation Haarträubendes zu leiden haben, das kommt nun durch ihre Organisation an's Tageslicht. Wir werden in der nächsten Nummer einiges von dem uns von diesen Puzfrauen und Köchinnen bei der Gründung mitgeteilten Elend berichten.

Die Versammlungen der Dienstboten finden alle 14 Tage, Sonntag nachmittags 3 Uhr, im „Schwanen“, Zürich statt. Der Vorstand des Arbeiterinnenvereins Zürich hat sich in verdankenswerter Weise für die ersten Organisationsarbeiten zur Verfügung gestellt.

Jetzt, Dienstboten, aufgewacht und hinein in die Gewerkschaft, damit endlich alle Welt die wahren Gründe des Dienstbotenmangels erfahre.

Unsere Berner Genossenschaftsmolkerei trat mit 1. November in Betrieb!

Und wenn es nun soweit gekommen ist, daß der unvoreilhafteste, schwer kontrollierbare, Kinder ausbeutende Kleinbetrieb durch den genossenschaftlichen

Großbetrieb ersetzt wird, so dürfen die arbeitenden Frauen Berns dies zu einem schönen Teil sich zuschreiben. Denn die allgemeine Empörung der Frauen gegen die ewigen Preistreibereien hat die bernische Konsumgenossenschaft zur Schaffung der Molkerei veranlaßt.

Natürlich sind jetzt die Milchhändler wild. In den letzten Tagen des Oktober ist die Milchankündigung der Molkereigenossenschaft bei den Hausfrauen eingetroffen. Wir Hausfrauen teilten nun unsern bisherigen Kühern mit, daß wir ab 1. November die Milch von der Genossenschaft beziehen werden — damit sich die Milchhändler darauf einrichten könnten. Was machten nun die Herren Milchhändler mit denjenigen Hausfrauen, die anständig genug gewesen waren, es ihnen sofort zu sagen, um ihnen den Schaden möglichst zu verringern?

Die Milchhändler brachten in den letzten Oktobertagen keine Milch mehr und ließen die Haushaltungen mitsamt den kleinen Kindern einfach im Stich!

So geht's einem, wenn man anständig sein will! — Besten Dank, Ihr Herren! Manche unter uns wäre zu schüchtern gewesen, um ihrem Milchmanne abzusetzen — und die Genossenschaftsmilch zu beziehen. Ihr Herren Milchhändler habt es uns durch eure Rücksichtslosigkeit erleichtert. Merci!

Eine Hausfrau.

Wie „sie“ Propaganda machen. Am letzten Oktober-Sonntag fanden in Bern zwei große Demonstrationen statt: eine bürgerliche für die Militär-Organisation, eine proletarische dagegen.

Man hatten die Spießbürger in ihrer Wut darüber, daß unsere Demonstration die größere war, nichts eifriger zu tun, als zu erklären: bi de Sozialiste sy fast alles Schwobe, Russe u-n-Italiäner gsy!

Ein Arbeiterfrau, die so schimpfen hörte, kam zu mir und meinte: „Wenn wirklich Ausländer bei der Demonstration waren, so sind es wenigstens Leute gewesen, welche nicht nur hier im Lande arbeiten und die einheimischen Unternehmer bereichern helfen, sondern welche auch erwachsen sind und folglich ein Urteil in der Sache haben können. — Was aber sagen Sie dazu, Genossin Jaas, daß man die Kadetten zur bürgerlichen Demonstration herausgerufen hat — Kinder, welche doch auch nicht stimmberichtig sind und die außerdem ganz gewiß die Fähigkeit noch nicht haben, in dieser Militärfrage für oder gegen zu entscheiden. Was sagen Sie denn dazu?“

Ich sage dazu, liebe Genossin, daß Sie Ihre Buben herausnehmen sollen aus dem Kadettenkorps. Man weiß längst, daß diese Kadettenpielerei nur da ist, um den Arbeiterkindern den Militarismus so frühzeitig in die Knochen zu drillen, daß er zeitlebens nimmer herauszutreiben ist. — Nach der Sache vom letzten Oktober-Sonntag soll keine einzige Mutter mehr ihren Sohn bei den Kadetten lassen. Heraus mit ihm, wir wollen unsere Kinder lehren, den gesetzlichen Mord zu verabscheuen, genau wie den ungesetzlichen — wir wollen sie lehren, daß alle Menschen Brüder sind.“

Politische Waisen. Der Waisenvater Wehermann hat am Sonntag vor der Militärabstimmung die Jüglinge des Berner Waisenhauses zum bürgerlichen Demonstrationszug beordert und hat dann an der Spitze seines „Korps“ marschiert.